

Ausgabe 03 im Jahre 11249 n.Z.F.

Aktiennummer 0626

Heranepriester gerettet und dämonische Stele zerstört

Es war eine ruhige Nacht. Die drei Herane-Priester, die von der Priesterschaft der Acht in das truxer Dorf Ruhequell entsandt wurden, forschten unermüdlich in den Katakomben der alten Kapelle Zottans, nach Informationen über die sagenumwobene Wiege des Lichts. Plötzlich ein Grollen, die Erde bebte, als sich unmittelbar vor dem Eingang der Kapelle eine der dämonischen Stelen aus dem Boden erhob. Unter ihr brodelnde Lava, begann sie sofort, ihre unheilvolle Macht zu entfalten. Örtliche Dorfbewohner berichten: „Ich wollte gerade zu Bett gehen, da hörte ich das laute Pottern. Ich fühlte mich in das letzte Jahr des Krieges zurückversetzt, als das grauenvolle, schwarze Pulver entdeckt wurde, Eisenkugeln über unsere Köpfe fliegen ließ und unsere Häuser zerstörte. Ich eilte hinaus und erblickte den Stein-Monolithen. Ich hörte noch verängstigte Rufe, wie sie aus dem Schacht hallten, durch den die Priester jeden Tag die Katakomben betraten, um Schriftwerk zu bergen. Dann Stille und nur noch das bedrückende Brummen, das endlos tiefer zu werden schien.“

Die örtliche Miliz, die sich aufgrund der marodierenden Deserteure geformt hatte, versuchte mit allen Mitteln, die Stele zu zerstören, um die Herane-Priester zu bergen. Selbst die Kanone, die nach dem Krieg hier stehen blieb, hatte keinen Effekt auf die Stele. Es war, als würde die Stele die Kraft der Kugel einfach einsaugen, und die Kugel fiel vor ihr zu Boden.“, berichtete Jorik, der Anführer der Miliz.

Glücklicherweise folgten über 3 Dutzend Abenteurer und Reisende dem Ruf der Kirche und der Miliz, unter ihnen sogar die Gräfin von Tiwa persönlich, Dana Ten Trakon, und Hauptmann Markus des Blauen Bandes,

der jedem Soldaten, der im vergangenen Krieg diente, bekannt ist. Sie hatten den Hammer Kaarliks bei sich, der in der Lage sein sollte, die Stele zu zerstören.

„Vergangene Stelen waren gefährlich, fast schon aggressiv.“, so einer der Reisenden. „Dieser singende Stein fühlte sich anders an. Er besaß zwar auch diese destruktive Aura, doch ihre Macht wirkte passiver, eher wie ein Verteidigungsmechanismus. Als würde die Stele etwas aufrechterhalten und beschützen, oder auf etwas warten. So kamen wir nicht an sie heran, um sie zu zerstören.“ „Zwar hatte ich schon mehrmals Kontakt mit dem göttlichen Artefakt, das sich Auge Urdorias nennt, doch ist es mir nach wie vor ein Rätsel. Die Zeichen der Götter zu sehen und zu verstehen, ist eine Herausforderung für sich und ich bin überzeugt, die Göttin Urdoria wollte uns mehr zeigen, als wir zu finden vermochten. Doch was wir fanden, half uns glücklicherweise, die Macht mystischer Symbole zu nutzen, die Stele zu schwächen und zu zerstören.“

Die verschütteten Herane-Priester hatten ein schwereres Schicksal.

Auf dem Weg hierher trafen wir auf einen sichtlich geschwächten und verwirrten Herane-Priester. Wir konnten nicht herausfinden wie, aber der Priester konnte glaubwürdig darlegen, dass er plötzlich im Wald auftauchte, nachdem er in den Katakomben auf ein Licht zulief. Wir konnten einen zweiten Eingang in Bereiche der Katakomben finden, die die Priester zuvor nicht betreten konnten. Auf diesem Wege konnten wir auch die beiden anderen Priester letztlich bergen – leider einer verstorben und der andere in einem magischen



Gefängnis eingeschlossen. Wir konnten das Gefängnis, eine Zeit-Stasis, öffnen, mit verheerenden Folgen für den Priester, dem so 30 Jahre seines Lebens geraubt wurden. Der Priester, den wir im Wald fanden, entpuppte sich als vom Dämon Besessener. Seine Austreibung war überraschend erfolgreichen und schien keinerlei negative Folgen auf Körper und Seele des Priesters zu haben. Doch trachtete er plötzlich dem Hauptmann des Blauen Bandes nach dem Leben, der ihn in Notwehr den Kopf abschlug."

Hilfen für Rineva schleppend

Der Rat von Rineva gibt gekannt, dass die Wiederaufbauhilfen nur schleppend eintreffen. Das Land sieht sich vor riesigen Herausforderungen. Wenn die Mittel nicht bereitgestellt würden, hätte das in wenigen Wochen den Staatsbankrott zur Folge. Es wird auch berichtet, dass die Truppen des Kaiserreichs seine Truppen noch nicht vollständig abgezogen hätten und die Verwaltung zurückgegeben hätten. In einer Stellungnahme aus Andurin Stadt heißt es, dass es logistische Unwägbarkeiten gäbe und daher die weitere kommissarische Leitung unabdingbar wäre. Die de facto anfallenden Kosten müssten natürlich aus dem bereitgestellten Hilfsfond beglichen werden.

Vermehrt Untote auf Andurin

Es wird berichtet, dass vermehrt Untote auf Andurin auftauchen. Zunächst in Sünan gesichtet, schien es, es handele sich dabei um jene Untote, die vor 10 Jahren in die Zoltanswüste zurückgetrieben wurden. Doch die unvermittelten Sichtungen in verschiedenen Regionen fernab der Wüste deuten auf einen anderen, bisher unbekannten Ursprung hin. Zuletzt gab es Berichte aus dem Ort Ruhequell. Dort sollen hiesig begrabene Helden der Geschichte wiederauferstanden sein, noch

mächtiger als noch zu Lebzeiten. Doch war ihr Ziel scheinbar nicht der örtliche Kampf. Drei der Helden konnten zur Strecke gebracht werden, doch zwei weitere konnten nicht aufgehalten werden, den Ort zu verlassen. Ihr Verbleib ist ungewiss. Einer der kämpfenden Abenteuerer berichtete verletzt im Lazarett: „Die letzten Worte der Untoten wollen mich einfach nicht loslassen: ‚Wir sind Azroth, wir sind der Tod!‘“

Mordfall Baron von Graunstein wieder geöffnet

Im vorletzten Anduriner Boten berichteten wir über den Mordfall an Baron Valerius von Graunstein aus Trux. So können wir berichten, dass das verlorene Gold, das dem Wiederaufbau in Rineva dienen soll, wieder aufgetaucht ist. Neueste Erkenntnisse offenbarten weitere Täter. Einen der Täter, Schäfer Paul aus Ruhequell, hat das Gottesurteil ereilt. Er wurde tot aufgefunden. Ein weiterer Verdächtiger ist auf freiem Fuß, der Händler Udo. Zur Sicherheit aller Anduriner Bürger sind Sichtungen und Hinweise auf seinen Verbleib den örtlichen Bütteln oder der Kirche Lothariens zu melden.

Dämonen, oder Hirngespinnste?

Aus Kreisen der Anjunkirche werden Stimmen laut, die die Existenz irgendwelcher Dämonen, die das Land überziehen, anzweifeln. Vielmehr handele es sich um Naturphänomene, die in unbestimmten Zyklen auftauchen würden. Wenn also diese Stelen auftauchen, solle man sich davon entfernen. Sicher könne es einige Zeit dauern, aber wer Anjun huldigt und Opfergaben erbringt, könne helfen, damit die Natur besänftigt würde und sich wieder beruhigt.

